

Der „Draghi-Effekt“ stärkt die VR-Bank

Bilanz 2018: Erneut zweistelliges Wachstum und ein Ergebnis von rund fünf Millionen Euro

Traditionell eröffnet die VR-Bank mit einem frühen Einblick die Bilanzsaison. „Stabil, solide und erfolgreich“ – so fällt das erste Fazit für das Jahr 2018 des Vorsitzenden des Vorstands, Matthias Steck aus. Das Geschäftsvolumen betrug dabei rund 1,2 Milliarden Euro. Das erfolgreiche Zahlenwerk beruht nach Stecks Worten jedoch nicht nur auf einer nachhaltigen Unternehmensstrategie, fundierter Planung und konsequenter Umsetzung, sondern auch auf der Exzellenz der Wirtschaftsregion Landshut.

„Jammern gilt nicht, was zählt, ist Erfolg und der ist messbar“, sagt Steck mit Blick auf Digitalisierung, Regulatorik und Nullzins. „Trio infernale“ nennt der VR-Bank-Chef diese, die sich spürbar und immer tiefer in die Lebensbereiche der Menschen und Unternehmen „fressen“. Die VR-Bank richte sich daher seit vielen Jahren auf diese neuen Zeiten ein. Veränderungsdynamik bleibe gefragt, so Steck, denn das

Tempo im Wirtschaftsleben sei gewaltig und da müsse auch eine erfolgreiche Mittelstandsbank vorne mitspielen (*siehe hierzu auch unten stehendes Interview*).

Das wiederum satte Kreditneugeschäft konnte 2018 die Zins- und Margenrückgänge weitgehend ausgleichen und bescherte einen Zinsüberschuss auf Vorjahresniveau. Getragen vom Mittelstandsgeschäft, von Immobilien- und Projektfinanzierungen konnte nach Darstellung der Bank ein zweistelliges Nettowachstum – erneut über Branchenschnitt – erzielt werden. Die nach wie vor attraktiven Investitionsbedingungen für die Wirtschaft nennt der VR-Bank-Chef süffisant „Draghi-Effekt“. Eine bisher stabile Konjunktur Sorge zudem noch für erfreulich niedrige Risiken.

Dritter Faktor für ein erfolgreiches Jahr der VR-Bank sei die Kostendisziplin und gute Provisionsergebnisse, auch wenn man sich hier



Bei der VR-Bank, hier der Hauptsitz, zieht man eine positive Jahresbilanz.

schon auf einem sehr ansprechenden Niveau befände. Unterm Strich erwartet die VR-Bank für 2018 ein Betriebsergebnis von rund fünf Millionen Euro. Das beflügle die geplant spürbare Stärkung des Eigenkapitals. Zudem folgten daraus erhebliche Gewerbesteuerzahlungen an die Kommunen.

Für das neue Jahr gibt sich der Vorstandschef nochmals optimistisch – und dies trotz weiter niedriger Zinsen, die seiner Meinung nach wohl erst 2020 anziehen dürften. Optimistisch deshalb, weil man bei den Kunden präsent sei, spezielle Zielgruppen bediene und besonders von Empfehlungen profitiere. Einfach werde es aber nicht: Herausfordernde Geldpolitik käme zusammen mit politischen Unsicherheiten, einer sich langsam abzeichnenden konjunkturellen Abkühlung und bürokratischen Verwirrungen, so Steck. All das ginge zu Lasten seiner Mittelstandskunden und damit seiner Regionalbank.